

Jesus Christus - Licht der Welt

SELK
Selbständige
Evangelisch-
Lutherische
Kirche

Gemeindebrief

Nr. 4/2020 (Dez / Jan / Feb)
Evangelisch-Lutherische Gemeinde Magdeburg



**HERR,
lass leuchten
über uns das Licht
deines Antlitzes!**

Psalm 4,7

Inhalt

Frieden im leuchtenden Angesicht des Herrn.....	3
Gemeindeversammlung am 08.11.2020.....	4
Termine im Dezember 2020.....	5
Termine im Januar 2021.....	6
Termine im Februar 2021.....	7
Vorschau auf März 2021.....	7
Abwesenheit des Pastors.....	8
Hirtenwort zur Corona-Virus-Krise (Predigt zum 1. Advent).....	8

© Bibeltext(e): Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Die **Evangelisch-Lutherische Gemeinde Magdeburg**

ist Teil der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (www.selk.de).

Pfarramt: Pfr. Rudolf Pfitzinger, Schönebecker Str. 110b, 39104 Magdeburg

Tel: 0391 40 14 960 Email: magdeburg@selk.de

Internetseite: www.selk-md.de

Der Gemeindebrief erscheint in der Regel alle drei Monate im März, Juni, September und Dezember. Er wird kostenlos verteilt und kann im Pfarramt bezogen werden.

Vorstand: Bernhard Thieme (039298 27051); Matthias Wieneke (0391 584 4453)

Gemeindekasse: Dr. Bernhard Fritsch (0176 56 211 706)

Gemeindekonto für Spenden und Gemeindebeiträge:

KD-Bank IBAN: DE56 3506 0190 1570 0050 10 BIC: GENODED1DKD

Frieden im leuchtenden Angesicht des Herrn

Liebe Leserinnen und Leser!

Manche Menschen schlafen gut. Schnell schlafen sie ein. Sie liegen kaum mal länger wach. Es tut gut, so zu schlafen und regelmäßig erholt in den Tag zu gehen. Andere können davon nur träumen. Aber zum Träumen müssten sie erst endlich mal einschlafen. Wenn etwas sie dann mitten in der Nacht aufgeweckt hat, dauert es endlos lange, bis der Schlaf wieder kommt.

Es mag Veranlagung sein, dass manche besser schlafen können als andere. Aber es sind auch Sorgen, bedrückende Erlebnisse, um die die Gedanken immer wieder kreisen. Die schaukeln sich auf, sie treiben den Puls hoch. Und dann ist das Einschlafen mal wieder endlos weit weg gerückt. Immer, wenn die Nacht über Länder und Kontinente aufsteigt, bedeckt ihre Dunkelheit Milliarden Menschen, die friedlos und schlaflos bleiben. Wenn das Licht wieder den neuen Tag bringt, gehen Milliarden müde in die hellen Stunden, und laden sich nur noch mehr auf, das sie aufwühlt, ihre Sorgen nährt und die Gedanken rastlos kreisen lässt.

Wie komme ich da raus?! *Viele sagen: „Wer wird uns Gutes sehen lassen?“* (Psalm 4,7) Die unausgesprochene Antwort lautet: Niemand! Keiner meint es gut mit mir. Immer muss ich mich vorsehen, immer mit Schlechtem rechnen.

Diesem Dunkel der Welt hat sich Gott selbst ausgesetzt. Er hat sich klein gemacht. Jesus wurde geboren. Von Anfang waren die bedrückenden Sorgen da und raubten seinen Eltern den Schlaf. Und doch ist er das Licht, das in die Welt kommt, damit Gottes Angesicht in unser Leben hinein leuchtet. Jesus Christus zeigt uns, wie Gott uns freundlich entgegen kommt. Gott vergibt uns. Das heißt: Er räumt alles endgültig weg, was sich zwischen ihm und uns aufgetürmt hat. Er bringt den Frieden, in dem wir zur Ruhe kommen dürfen.

Aber noch leuchtet dieses Licht in die Welt, ohne dass alles Dunkle endgültig vertrieben wird. Es wird uns immer wieder zu schaffen machen, wie auch Jesus bedroht war, und dann leiden und sterben musste. Darum ist es entscheidend, dass wir unsere Sorgen zu Gott bringen. Dass wir in das Licht hinein sehen, das von Jesus Christus ausstrahlt. Dieser entscheidende Schritt von den Sorgen hin zu Gott zeigt sich im Monatspruch im Januar 2021:

Viele sagen: "Wer wird uns Gutes sehen lassen?"

HERR, lass leuchten über uns das Licht deines Antlitzes! Psalm 4,7

Hier ist die Kraft, die mitten in großer Unruhe, ja sogar im Sterben, tiefen Frieden schenkt. Davon erzählt am Ende auch dieser Psalm:

Ich liege und schlafe ganz mit Frieden;

denn allein du, HERR, hilfst mir, dass ich sicher wohne.

Ihr/euer Pastor Rudolf Pfitzinger

Gemeindeversammlung am 08.11.2020

Die Versammlung begann gleich nach dem Gottesdienst. 15 stimmberechtigte Gemeindeglieder nahmen daran teil.

Für die Wahl in den Vorstand der Gemeinde hatte sich Alinde Keller als einzige Kandidatin zur Verfügung gestellt. Sie wurde mit großer Mehrheit gewählt und hat die Wahl angenommen. Ihre Einführung als Vorsteherin ist für den 6. Dezember 2020 geplant.

Am 12. und 13. März 2021 wird die nächste Synode in unserem Kirchenbezirk Sachsen-Thüringen stattfinden. Als Vertreter unserer Gemeinde bei der Synode wurden Manfred Schütze und Matthias Wieneke gewählt. Die Synode wird zeitgleich mit den Synoden der Kirchenbezirke Berlin-Brandenburg und Lausitz den Propst unserer Kirchenregion Ost zu wählen haben. Die Pfarrkonvente dieser Bezirke haben den bisherigen Propst Gert Kelter zur Wiederwahl nominiert.

Zur Sprache kamen noch die Suche nach einem neuen Gebäude für unsere Gemeinde, die Feier des Heiligen Abendmahls unter den Herausforderungen der Corona-Pandemie und das neue Gesangbuch der SELK, das im Februar erscheinen soll. Alle Punkte sollen in nächster Zeit in Gesprächsrunden im Vorstand (erweitert um eingeladene Gemeindeglieder) bzw. in der Gemeinde aufgenommen werden.

Die Gemeindeversammlung hat einen neuen Geschwindigkeitsrekord aufgestellt. In einer Stunde war alles geschafft. Die Corona-Pandemie machte das nötig. Es wird schön sein, dann mal wieder mehr Zeit zum Reden zu haben!

Angaben zum Gemeindekalender auf den nächsten Seiten:

- Pläne müssen manchmal geändert werden. Wenn das nach Herausgabe des Gemeindebriefes nötig ist, geben wir das in den Abkündigungen der Gottesdienste bekannt und aktualisieren die Informationen auf unseren Internetseiten (www.selk-md.de). Fragen Sie auch gern im Pfarramt unter der Nummer 0391 4014960 nach!
- Wenn kein Ort angegeben ist, ist Magdeburg gemeint. Wir treffen uns zurzeit im Stadtteil Buckau im Gebäude der ehemaligen Kindertagesstätte neben der St. Gertraudenkirche (Schönebecker Str. 117, 39104 Magdeburg).
- Die Gottesdienste in Stendal finden in der St. Petri Kirche (Petrikirchhof 4, 39576 Stendal) statt. Dort treffen sich unsere Gemeindeglieder aus Stendal, Bismark, Schönhausen und Vahrholz.
- „Gottesdienst“ meint einen Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl.
- „Predigtgottesdienst“ meint einen Wortgottesdienst ohne Sakramentsfeier.
- Die Kollekten in den Gottesdiensten dienen der Arbeit unserer Gemeinde, wenn kein anderer Zweck angegeben ist.

Termine im Dezember 2020

01	Di		
02	Mi	14:30 Frauenkreis	
03	Do		
04	Fr		
05	Sa	14:00 Stendal: Gottesdienst Kollekte: Personalkosten der SELK	
06	So	10:00 Predigtgottesdienst Kollekte: Personalkosten der SELK	2. Advent
07	Mo		
08	Di	19:30 Gesprächskreis	
09	Mi		
10	Do		
11	Fr		
12	Sa		
13	So	10:00 Gottesdienst	3. Advent
14	Mo		
15	Di		
16	Mi		
17	Do		
18	Fr		
19	Sa		
20	So	10:00 Predigtgottesdienst	4. Advent
21	Mo		
22	Di		
23	Mi		
24	Do	16:30 Christvesper Kollekte: Brot für die Welt	Heiligabend
25	Fr	10:00 Gottesdienst	Christfest 1
26	Sa	10:00 Stendal: Gottesdienst	Christfest 2
27	So	10:00 Predigtgottesdienst	1. So. n. dem Christfest
28	Mo		
29	Di		
30	Mi		
31	Do		Altjahrsabend

*Seht auf und erhebt eure Häupter,
weil sich eure Erlösung naht.*

Lukas 21,28 (Wochenspruch nach dem 2. Advent)

Termine im Januar 2021

01	Fr	10:00 Gottesdienst	Neujahr
02	Sa		
03	So	10:00 Gottesdienst	2.So. n. dem Christfest
04	Mo		
05	Di		
06	Mi	Epiphantias	
07	Do		
08	Fr		
09	Sa		
10	So	10:00 Predigtgottesdienst	1.So. n. Epiphantias
11	Mo		
12	Di		
13	Mi	14:30 Frauenkreis	
14	Do		
15	Fr		
16	Sa	14:00 Stendal: Gottesdienst Kollekte: Lutherische Kirchenmission	
17	So	10:00 Gottesdienst Kollekte: Lutherische Kirchenmission	2.So. n. Epiphantias
18	Mo		
19	Di	19:30 Gesprächskreis	
20	Mi		
21	Do		
22	Fr		
23	Sa		
24	So	10:00 Predigtgottesdienst	Letzter So. n. Epiph.
25	Mo		
26	Di		
27	Mi		
28	Do		
29	Fr		
30	Sa		
31	So	10:00 Gottesdienst	Septuagesimae

Viele sagen: "Wer wird uns Gutes sehen lassen?"

HERR, lass leuchten über uns das Licht deines Antlitzes!

Psalm 4,7

Termine im Februar 2021

01	Mo		
02	Di		
03	Mi	14:30 Frauenkreis	
04	Do		
05	Fr		
06	Sa	14:00 Stendal: Gottesdienst	
07	So	10:00 Predigtgottesdienst	Sexagesimae
08	Mo		
09	Di	19:30 Gesprächskreis	
10	Mi		
11	Do		
12	Fr		
13	Sa		
14	So	10:00 Gottesdienst	Estomihi
15	Mo		
16	Di		
17	Mi		
18	Do		
19	Fr		
20	Sa		
21	So	10:00 Predigtgottesdienst	Invokavit
22	Mo		
23	Di		
24	Mi		
25	Do		
26	Fr		
27	Sa		
28	So	10:00 Gottesdienst	Reminiszere

Vorschau auf März 2021

03	Mi	14:30 Frauenkreis	
04	Do	Bezirkspfarrkonvent in Weißenfels	
06	Sa	14:00 Stendal: Gottesdienst Kollekte: Lutherische Theologische Hochschule (Oberursel)	
07	So	10:00 Predigtgottesdienst Kollekte: Lutherische Theologische Hochschule (Oberursel)	Okuli
09	Di	19:30 Gesprächskreis	
12-13		Bezirkssynode in Leipzig	
14	So	10:00 Gottesdienst	Lätäre

Abwesenheit des Pastors

Im Januar wollen wir ein paar Tage Pause machen. Wir werden vom 05. bis zum 12.01.2021 nicht in Magdeburg sein. Die Vorstandsmitglieder können in dringenden Fällen Kontakt zu dem Pastor vermitteln, der mich vertreten wird.

Hirtenwort zur Corona-Virus-Krise (Predigt zum 1. Advent)

Bischof Hans-Jörg Voigt hat zum ersten Advent dieses Hirtenwort an die Gemeinden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche geschrieben. Wir hören es auch als Predigt im Gottesdienst am 1. Advent.

„Tröstet, tröstet mein Volk!“

Hirtenbrief an die Gemeinden der SELK

„¹Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. ²Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; ... ⁶Es spricht eine Stimme: Predige!, und ich sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras ... ⁸Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.“
(Jesaja 40,1-2+6-8)

Liebe Gemeindeglieder,
liebe Gäste und Freunde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche,
Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus! Amen.

Mit diesem Hirtenbrief wende ich mich an euch und Sie, um auszurichten, was Gott seinem Volk und seiner Kirche in schweren und dunklen Zeiten immer wieder hat ausrichten lassen: den Trost und die Zuversicht, die aus seinem Wort fließen.

Ein persönliches Beispiel

Unser erstes Enkelkind ist 10 Monate alt. Nachts kommt es immer wieder einmal vor, dass das Kind im Dunkeln aufwacht. Ich stelle mir vor, wie es die Augen öffnet und nichts sieht und nichts hört. Alles, was ihm vertraut ist, scheint verschwunden. Das Kind beginnt zu weinen. Da kommen seine Mutter oder sein Vater, öffnen die Tür und schon fällt ein wenig Licht in das

Zimmer. Das Kind wird aus dem Bett gehoben und spürt die Nähe der Mutter oder des Vaters hört ein paar geflüsterte Worte des Trostes und sofort wird es ruhig, denn die Einsamkeit und das bedrohlich wirkende Dunkel sind aufgehoben in den Worten von Mutter oder Vater.

In der vor uns liegenden Advents- und Weihnachtszeit mag es uns wie solch einem Kind ergehen: Alles liegt dunkel vor uns. Viele Menschen fürchten in diesen Tagen um ihre wirtschaftliche Existenz. Krankheit wird in Zeiten der Krise doppelt bedrohlich. Für einige unserer Glaubensgeschwister aus dem Iran, aus Afghanistan, Pakistan oder Syrien kommt die Angst hinzu, nicht in unserem Land bleiben zu dürfen. Wir werden uns nicht in großer Runde zum Singen der Advents- und Weihnachtslieder treffen können. Der große Familienbesuch zu Weihnachten fällt wahrscheinlich aus und die Einsamkeit könnte in diesen Tagen vermehrt zum Problem werden. Auf welche Weise wir die Weihnachtsgottesdienste erleben werden, ist noch ungewiss. Zudem schwinden die Kräfte in Gesellschaft und Kirche, all dies mit Geduld zu ertragen. Vielerorts machen sich Zorn und Misstrauen gegen Verantwortungsträger breit. Man möchte wie ein Kind schreien in dunkler Nacht.

Trost aus Gottes Wort

Da geht die Tür aus Gottes Wort auf und ein Lichtstrahl fällt in die Dunkel-

heit und Gott ist es, der uns in seine Arme nimmt und uns leise ins Ohr sagt: **„Ich tröste dich. Ich rede freundlich mit dir. Deine Knechtschaft hat ein Ende. Deine Schuld ist vergeben.“**

Das Wort aus dem Propheten Jesaja, das über diesem Brief steht, wendet sich an das Gottesvolk, das, in die Fremde verschleppt, alle Hoffnung auf Rückkehr in die Heimat verloren hatte. Auch damals gab es die zwei Gruppen: die einen, die sich sehr schnell mit der Situation arrangiert hatten, das Beste aus der misslichen Lage machten und sich rasch eine neue Existenz aufbauten. Und es gab die andere Gruppe, die von Trauer und Zorn erfüllt war. Das erzeugte auch damals große Uneinigkeit.

Ist die gegenwärtige Not Strafe Gottes?

Für das Volk Israel war die Gefangenschaft Strafe Gottes. Daran hat der Prophet keinen Zweifel gelassen. Deshalb stellen viele Christinnen und Christen auch heute die Frage nach der geistlichen Deutung der gegenwärtigen Not. Diese Frage erfordert eine zweifache Antwort: Einerseits ist die Viruserkrankung, die die Welt derzeit plagt, ein natürliches Phänomen. Die Naturwissenschaften arbeiten mit Hochdruck und offenbar gutem Erfolg an der Erforschung und Bekämpfung des Virus. Ärztinnen, Ärzte und Pflegekräfte geben ihr bestes Wissen und alle Kraft, um den Erkrankten mit ihrer Kunst zu helfen.

Andererseits fühlt sich die gegenwärtige Lage tatsächlich wie ein Strafgericht Gottes an und Krankheit ist der Schöp-

fung nach dem Sündenfall zuzurechnen. Der christliche Glaube bekennt, dass nichts auf dieser Welt geschieht ohne Gottes Zulassen. Beginnt man aber über diese Aussage nachzudenken, stößt man auf die dunkle und verborgene Seite Gottes, die wir nicht verstehen können und die uns in die Verzweiflung führen kann. Dass Gott so viel Krankheit, Elend und alle anderen Plagen der Menschheit scheinbar einfach hingehen lässt, können wir nicht verstehen. Es geht uns damit wie den Israeliten in der Gefangenschaft.

Auf Christus schauen

Man hat den Propheten Jesaja den Evangelisten des Alten Testaments genannt, weil er den Trost Gottes durch den Knecht Gottes ankündigt, der in Jesus Christus Mensch geworden ist.

„Predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist“, heißt es hier zu Beginn des großen Trost-Kapitels. Und wenige Kapitel später wird der Gottesknecht angekündigt, von dem es heißt: **„Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. ... Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen.“** (Jesaja 53,4+5). Jesus Christus hat all unser Leid schon am eigenen Leib erfahren und ist deshalb unser Trost in dunkler Nacht.

Und so beten wir zu Jesus Christus und vertrauen ihm, als ob es keine Ärzte gäbe, und nutzen die Kunst der Ärztinnen und Ärzte, als ob es kein Gebet gäbe.

Vertrauen tut Not

Die derzeitigen Entwicklungen in unserer Gesellschaft und teilweise auch in unserer Kirche lassen sich als einen großen Vertrauensverlust beschreiben. Menschen gehen auf die Straße, weil sie offenbar das Vertrauen verloren haben, dass Politikerinnen und Politiker es bei aller Irrtumsfähigkeit gut meinen. Das Vertrauen in die Möglichkeiten von Forschung und Naturwissenschaft oder die verantwortliche Medien- und Pressearbeit geht bei manchen verloren.

In Kirche und Gemeinde droht an einigen Orten das Vertrauen ineinander zu schwinden, dass wir aus verschiedenen Blickwinkeln im Umgang mit der Krise das Richtige tun und der Kirche nicht schaden wollen.

Woran könnte das liegen? Vertrauen ist eine Kraft, die sich nach außen wendet. Nicht umsonst sagen wir, dass wir jemandem „Vertrauen entgegenbringen“. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass unsere Gesellschaft als ganze am Corona-Virus „erkrankt“ ist, also an den Folgen leidet. Wer erkrankt ist, hat häufig nicht mehr die Kraft, auf andere zu achten. Der Blick des Erkrankten ist natürlich ganz auf sich selbst gerichtet. Dies könnte ein Grund dafür sein, dass die Kraft, Vertrauen entgegenzubringen, schwindet. Vertrauen ist eigentlich ein anderes Wort für Glauben und vom Glauben sagen wir, dass er durch den Heiligen Geist geschenkt wird, weil er eine Kraft ist, die wir selbst nicht hervorbringen können. Die geistgewirkte Kraft des Glaubens hält die Kirche und ihre Glieder

zusammen. Auch wenn Vertrauen in Institutionen und der Glaube an Gott grundsätzlich zu unterscheiden sind, habe ich den Eindruck, dass das Abnehmen des Glaubens im Land auch mitursächlich für das Abnehmen des gesellschaftlichen Zusammenhalts ist, was durch die Corona-Krise wie durch eine Lupe verstärkt wird.

Die Menschen im Land brauchen den Trost und die Liebe Gottes, damit das Vertrauen wieder wachsen kann. Ja! Tröstet, tröstet mein Volk!

Gemeinsam die Genesung im Blick haben

In diesem zweiten Teil des Jesaja-Buches wird dem Volk neben dem geistlichen Trost der Vergebung auch die zeitliche Rückkehr in die Heimat angekündigt. Diese Hoffnung ist für die Menschen ebenso wichtig.

Wenn wir alle auf verschiedene Weise und unterschiedlich stark an den Folgen der Corona-Krise leiden und auf diese Weise indirekt schon mit „erkrankt“ sind, dann ist es von großer Bedeutung, dass wir diese Zeit auch hinter uns lassen wollen und die Hoffnung darauf nicht verlieren. So wie jemand, der sich ein Bein gebrochen hat, dankbar im Rollstuhl sitzt und die Vorzüge des Fahrens genießt, ist der Wille, wieder laufen zu lernen, von entscheidender Bedeutung. Alle technischen Möglichkeiten, die wir in dieser Zeit dankbar aufgegriffen und für uns entdeckt haben, sind willkommene Hilfsmittel, die uns in dieser schwierigen Zeit das Leben leichter machen. Vieles davon wird uns gewiss auch in Zukunft von Nutzen sein.

Dennoch wollen wir wieder „gesund“ werden und bitten Gott darum. Für alle Formen der Gemeinschaft, die uns die moderne Kommunikationstechnik zur Verfügung stellt, sind wir sehr dankbar. Aber: Leiblichkeit prägt unser Sein. Mit dem Christfest feiern wir ja die Menschwerdung Gottes in seinem Sohn Jesus Christus. Diese Leiblichkeit schenkt uns Gott mit Leib und Blut seines Sohnes im Heiligen Abendmahl. So hoffen wir auch darauf, dass Gott uns neue Gelegenheiten schenkt, einander von Angesicht zu Angesicht zu begegnen und leiblich nahe zu sein.

Dankbarkeit

In unseren Gemeinden erlebe ich in diesen Wochen und Monaten viel wertvollen Einsatz und Mühe. Kirchenvorsteherinnen, Kirchenvorsteher und andere Ehrenamtliche gehen an ihre Grenzen, um Gottesdienste zu ermöglichen. Pfarrer, Pastoralreferentinnen, Pfarrvikare, Pastoren im Ehrenamt, Pfarrdiakone und Vikare, Lektorinnen und Lektoren erhalten gemeinsam mit ihren Gemeinden vielerorts das digitale Angebot aufrecht und nehmen voller persönlichem Einsatz die Herausforderungen von Präsenzgottesdiensten unter Corona-Bedingungen an. Sehr viel Schönes und Kreatives haben wir in diesem Jahr erlebt. Auch im Namen von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten danke ich hierfür sehr.

Eine engagierte Arbeitsgruppe (AG) zur Bewältigung der Corona-Krise in unserer Kirche hat sich in den vergangenen

Monaten immer wieder mit der Lage beschäftigt und etliche Einzelfragen bearbeitet. Die Entstehung dieses Briefes hat diese AG mit begleitet. Herzlichen Dank! Eine weitere Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit den mittelfristigen Folgen dieser Krise. Auch für ihre Arbeit danke ich herzlich.

Ein schwieriges Jahr neigt sich dem Ende und dennoch nehme ich aus vielen Gemeinden das Signal wahr, dass die Spendenbereitschaft nicht nachgelassen hat. Die Fülle der Gaben und Opfer an Geldmitteln und Zeit stimmt uns alle sehr dankbar.

Gottes Wort bleibt

Das Kind auf dem Arm seiner Mutter oder seines Vaters braucht wenige Worte, um die Orientierung wieder zu gewinnen. Wenn wir in diesem Jahr das Christfest in Sorgen und Ungewissheit verbringen und vieles vermissen, kann uns die Stille wieder helfen, die Stimme Gottes in unserm Ohr flüstern zu hören, ganz nah und unverstellt: **„Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.“** Gottes Zusage steht damit fest: Er ist in aller Not bei uns. Das gilt. Das gilt auch uns.

Ihnen und euch persönlich und den Familien und Gemeinden wünsche ich in schwerer Zeit gesegnete Advents- und Weihnachtstage.

Zum 1. Advent 2020.

Bischof Hans-Jörg Voigt D.D.